

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 4

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einmal vergewaltigt – mehrfach gedemütigt von Brigitte Marassi in FRAZ Nr. 3

Liebe Brigitte,

Zu Deiner Filmkritik in der FRAZ: Es ist ein Unterschied, ob frau in einem bürgerlich-patriarchalisch orientierten Medium einen Film für ein vorwiegend bürgerlich-patriarchalisch orientiertes Publikum macht oder ob frau in der FRAZ schreibt. Ich versuche mit meinen Filmen ein breites Publikum, und gerade bei Frauenthemen vorwiegend auch Männer, anzusprechen und nicht die, die es ohnehin schon wissen. Gerade bei der Thematik «Vergewaltigung» versuchte ich, so unpolemisch wie möglich zu sein. Nur so haben letztlich betroffene Frauen, und um die geht es mir vor allem, eine Chance, in Zukunft anders behandelt zu werden. Und, gerade so wichtig, nur so bringt man gewisse Leute dazu, erstmals über Vergewaltigungen überhaupt nachzudenken. Der Zuspruch, den der Film gefunden hat, zeigt, dass das weitgehend gelungen ist. Wenn Du das «objektiv» und «Zuschauerinnenrolle» nennst, so erscheint mir das wie eine hilflose Interpretation von jemandem, der sich gerne mit feministischer Terminologie bestätigt gesehen hätte. Es ist übrigens einer der Grundsätze der neueren feministischen Filmtheorie, Filme so offen zu gestalten, dass sich jeder seine eigene Geschichte daraus machen kann; und eben nicht mit dem alles wissenden Zeigefinger zu winken, wie das die männlichen Filmemacher so gerne tun...

Nur eine Präzisierung: die Aussage, Moritz Leuenberger hätte auch schon Täter verteidigt, stammt nicht von ihm, sondern wurde von mir im Kommentar gemacht. Ich habe ihm nie eine «frauenfreundliche Ideologie» unterschoben, das würde ich bei einem Mann nie tun. Er hat es meines Wissens auch nie selber behauptet. Trotzdem finde ich es seltsam, jemandem, der konkrete, realisierbare Vorschläge für eine bessere Behandlung der Frauen macht, «Scheinsolidarität» zu unterstellen.

Mir ging es um die Frauen in diesem Film, Dir offenbar um den «richtigen Feminismus». Es fragt sich, welche Haltung feministischer ist. Mir ist *auch* ein ungutes Gefühl beim lesen Deiner Kritik zurückgeblieben.

Marianne Pletscher, Zürich

Liebe FRAZ-Frauen,

Ich hab' ehrlich geglaubt, ich seh' nicht recht, als ich Euer Kästchen auf der Seite 4 las. Ihr streitet Euch darüber, ob Ihr einem Mann auf der Leserbriefseite das Wort geben sollt?

Eine Zeitung von Frauen für Frauen, alles gut und recht. Aber wollen wir nun den gleichen Fehler machen, den uns die Männer jahrzehntelang vorgelebt haben und vorleben mit Managerzeitschriften, Sexheftchen usw., nur auf einem andern Niveau? Ich finde, Ihr könnt stolz darauf sein, wenn es auch Männer gibt, die nicht nur spöttisch lächelnd Eure Zeitung gleich wieder weglegen, wenn sie ihnen aus Versehen in die Finger gerät, sondern sie auch lesen und sich erst noch die Mühe nehmen, einen Leserbrief dazu zu schreiben. Ich kenne den Inhalt dieses Briefes nicht, er mag von einem Macho oder einem auf unserer Seite stehenden Mann stammen. So oder so würde es mich aber interessieren, was er zu sagen hat, und es würde mich freuen, wenn es uns Frauen auf dieser Basis, auf der Grundlage *unserer* Zeitung – die aber auf den «unteren Stufen» auch den Männern grundsätzlich offensteht – gelingen würde, mit den Männern den Dialog zu finden.

NB. Wie ist Euer Titelbild zu verstehen???
Es grüsst Euch Sonia Luger

Liebe Zitigs-Frauen,

Ja, bitte, druckt auch Leserbriefe ab, falls sie Wichtiges aussagen, sonst seid ihr in Gefahr, ein Sektiererinnen-Blättli zu machen. Auch wenn sich vielleicht jede Frau in ihrem Leben zeitweise ganz von Männern lossagen, absondern, schützen muss, um auf ihrem Weg weiterzukommen, so ist es doch auch immer wieder der Dialog mit dem andern Geschlecht, mit aufgeschlossenen Vertretern des andern Geschlechts, der uns alle, Frauen und Männer, weiterbringt. Also, ich bin gespannt auf die Meinung eines Mannes, der die Fraueztig liest!

Ist übrigens Eure Formulierung «...dass das Verhältnis Mann/Frau auch etwas mit Männern zu tun habe und Männer manchmal auch gute Ansichten vertreten würden...» einfach naiv oder grenzenlos herablassend!! Spucken wir unseren Männerhass aus, aber gradaus, nicht so verkleidet!

An Monika: Nein, ein «Witz» ist diese Zeichnung wirklich nicht, aber eine prima Karikatur unserer sexistischen Gesellschaft! Das dumme, irregeleitete Hühnchen, das doch alles macht, um den Männern zu gefallen, wird von diesen mit lusternen Fratzen förmlich ausgezogen und aufgefressen. Es gibt sie eben, diese Frauen, die sich das gefallen lassen (müssen?!) (leider auch wollen!), warum darf die bittere Wirklichkeit nicht gezeigt werden? Vielleicht wird sogar ein Mann zum Nachdenken angeregt, wenn er sich mit seinen Geschlechtsgenossen auf dem Bild identifiziert... Ich als Mann würde mich gar nicht geschmeichelt fühlen, sondern entlarvt... aber ich bin eben keiner!

Eva Bachmann

Liebe Frauen,

Das Machtverhältnis zwischen Frauen und Männern hat allerdings etwas mit Männern zu tun; sie sind an unserer Unterdrückung herrschend beteiligt. Doch diese evidente Tatsache als Argument für das Zulassen von Leserbriefen zu gebrauchen, finde ich falsch.

«FRAZ soll ein Organ von/für Schweizer Feministinnen werden» (Edito FRAZ Nr. 1). Ich lese die FRAZ, weil es mich interessiert, zu erfahren, was andere Feministinnen denken. Meinungen von Männern, mit schlechten oder guten Ansichten, kann ich jede/n Tag / Woche im Bund, Tagi, Blick, Tell, in der Woz, BaZ, NZZ lesen, dafür brauche ich keine FRAZ.

So wie ich Euch verstanden habe, habt Ihr die Absicht gehabt, aus der FRAZ eine gute Frauenzeitung zu machen (was Euch bisher auch gelungen ist!). Eine Frauenzeitung zu machen, heisst für mich, dass es ausschliesslich Frauen sind, die schreiben, und Männer ausgeschlossen werden, auch aus der Leserinnenseite.

Wie so oft (immer?) haben wir Frauen Mühe, Männer auszuschliessen. Ich möchte nicht darauf eingehen, weshalb uns das so Mühe macht. Mir ist aber klar, dass wir wegen dieser Angst (?), uns gegen unsere Unterdrücker zu wenden, immer wieder dazu kommen werden, Männer mit offenen Armen zu empfangen, kaum zeigen sie sich etwas weniger patriarchalisch als andere. Mein Ziel ist nun aber nicht, mit einigen wenigen weniger patriarchalischen Männern gut auszukommen. Mir geht es darum, allen Männern die Macht über alle Frauen wegzu nehmen. Ein erster unabdingbarer Schritt in dieser Richtung stellt für mich der Ausschluss der Männer aus der Frauenbewegung und allem was dazu gehört (also auch der FRAZ) dar.

Ich wünsche mir, dass Ihr Frauen der FRAZ den Mut aufbringt, Männer aus der Fraueztig auszuschliessen!

Christine Bendel, Bern